

## HABILITATION THESIS REVIEWER'S REPORT

### Masaryk University

#### Applicant

JUDr. Eva Dobrovolná, Ph.D., LL.M.

#### Habilitation thesis

Die zivilprozessuale Klage und das Klagerecht. Eine rechtsvergleichende Untersuchung grundlegender Fragen

#### Reviewer

Univ.-Prof. Dr. Katharina Lugani

#### Reviewer's home unit, institution

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Germany

Unter dem 3.3.2025 habe ich die Benennung zur Gutachterin für die o.g. Habilitationsschrift erhalten. Ich bedanke mich sehr für das in mich gesetzte Vertrauen. Die Geschwindigkeit meiner Begutachtung ist den tragischen Umständen und nicht oberflächlicher Befassung geschuldet.

### I. VORAB

#### 1. Offenlegung

Ich kenne Frau Dobrovolná von einigen von mir mitorganisierten Tagungen, bei denen sie, auf Vorschlag meines Kollegen Thomas Garber, jeweils einen Vortrag hielt. Die Vorträge haben online stattgefunden, wir haben uns noch nicht persönlich getroffen. Ferner folge ich am 19./20.3.2025 ihrer Einladung, gemeinsam mit Thomas Garber eine Vorlesung in Brünn zum Europäischen Familienrecht zu halten. Frau Dobrovolná und ich duzen uns, wie es unter den Jüngeren nicht unüblich ist. Ich halte mich nicht für befangen.

#### 2. Ausweis

Mir wurde 2013 die *venia legendi* für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht, Rechtsvergleichung und Verfahrensrecht erteilt. Ich bin seit 2014 in Düsseldorf Inhaberin des Lehrstuhls für deutsches, europäisches und internationales Privat- und Verfahrensrecht, leite seitdem den IPR/IZPR-Schwerpunkt, wurde im rechtsvergleichenden Verfahrensrecht promoviert, publiziere und referiere regelmäßig und intensiv im Verfahrensrecht, halte verfahrensrechtliche Vorlesungen und habe zahlreiche prozessuale Promotionen betreut und begutachtet. Eine Beurteilung der Ausführungen zum deutschen Recht dürfte sich daher innerhalb meines Kompetenzfeldes bewegen. Für das österreichische Recht gilt dies nur ganz eingeschränkt. Keinerlei Kenntnisse besitze ich im tschechischen Verfahrensrecht.

## **II. INHALT**

Die Einleitung positioniert das Thema innerhalb der prozessrechtlichen Dogmatik und legt die methodische Vorgehensweise dar. Das erste Kapitel behandelt das Klagerecht und zeichnet dessen historische und dogmatische Entwicklung nach. Dabei werden das römische Recht, das materielle Klagerecht sowie verschiedene Theorien – darunter das dualistische Konzept des Klagerechts, die Lehre vom abstrakten Klagerecht und der Rechtsschutzanspruch – umfassend dargestellt. Eine detaillierte Auseinandersetzung mit der Lehre vom Justizgewährungsanspruch sowie eine rechtsvergleichende Betrachtung des tschechischen Rechts ergänzen die Untersuchung. Die Autorin nimmt abschließend eine eigene Stellungnahme vor. Das zweite Kapitel widmet sich der Klage als prozessuellem Instrument. Neben der gesetzlichen Regelung werden die Bezeichnung der Klage, ihr Wesen und ihre Funktion sowie das Erfordernis der Klagbarkeit erläutert. Ein zentraler Abschnitt behandelt das Rechtsschutzbedürfnis und die prozessualen Wirkungen der Klageerhebung, einschließlich der Streit- und Rechtshängigkeit. Zudem werden die Streitgegenstandstheorien sowie die Klagenhäufung erörtert. Im dritten Kapitel erfolgt eine eingehende Analyse der Klageschrift. Neben allgemeinen Anforderungen werden die Bezeichnung der Parteien und des Gerichts, die Tatsachenbehauptungen, Beweismittelangaben sowie das Klagebegehren im Detail untersucht. Auch die formellen Erfordernisse der Klageschrift werden umfassend dargelegt. Das vierte Kapitel strukturiert die Klagearten anhand der klassischen Dreiteilung in Leistungs-, Gestaltungs- und Feststellungsklagen. Dabei werden gegenteilige Ansichten diskutiert. Die Darstellung der Rechtsgestaltungsklage umfasst Theorien zum Gestaltungs- und Feststellungsklagerecht sowie die Wirkungen von Rechtsgestaltungsurteilen. Die Analyse der Feststellungsklage behandelt insbesondere deren Funktion, Gegenstand und prozessuale Besonderheiten. Das fünfte Kapitel beschäftigt sich mit der Klagsänderung. Hier werden verschiedene Fallgruppen der Klagsänderung analysiert, darunter Änderungen des Klagegrundes und des Klagebegehrens sowie prozessuale Auswirkungen. Zudem werden Abgrenzungen zu anderen prozessualen Maßnahmen vorgenommen. Im sechsten Kapitel wird die Klagszurücknahme erörtert. Neben der prozessualen Behandlung und den Voraussetzungen einer wirksamen Klagszurücknahme wird zwischen einer Zurücknahme mit und ohne Anspruchsverzicht differenziert. Besondere Beachtung finden rechtsvergleichende Aspekte im tschechischen, österreichischen und deutschen Recht. Kapitel sieben widmet sich der Widerklage, deren Voraussetzungen sowie der verfahrensrechtlichen Behandlung. Die Wechselwirkungen zwischen Widerklage und Aufrechnungseinrede werden gesondert betrachtet. Die Schlussfolgerungen fassen die zentralen Ergebnisse der Arbeit zusammen, wobei die Autorin ihre dogmatische Einordnung und kritische Bewertung der vorangegangenen Ansätze präzisiert.

## **III. BEURTEILUNG**

### **1. Themenwahl, Themenzuschnitt und Herangehensweise**

Mit den großen Kapiteln Klagerecht, Klageschrift, Klagearten, Klageänderung, Klagerücknahme und Widerklage behandelt die Arbeit zentrale zivilprozessuale Themen von eminenter dogmatischer und praxisbezogener Tragweite. Die Untersuchung verknüpft eine präzise dogmatische Durchdringung und historische Einbettung mit der Berücksichtigung zeitgenössischer Entwicklungen. Neben einer systematischen Analyse der nationalen Regelungen erfolgt eine differenzierte Verortung innerhalb der übergeordneten Prinzipien des Prozessrechts, wodurch normative Anpassungsbedarfe erkennbar werden.

Die Breite der Fragestellungen fordert naturgemäß ihren Tribut. Naturgemäß hätte vieles deutlich länger erörtert/hergeleitet werden können (z.B. der Konflikt mit Art 6 EMRK auf S. 61). Naturgemäß bleibt zuweilen nur wenig Raum, die ratio legis hinter einzelnen gesetzgeberischen Entscheidungen herauszuarbeiten, zu vergleichen oder zu hinterfragen

(z.B. Gründe für Unzulässigkeit des pactum de non petendo im tschechischen Recht – S. 54 - und für seine Zulässigkeit im deutschen Recht – S. 51; Gründe für die unterschiedliche Reichweite der perpetuatio fori, S. 66). Diese Entscheidung der Verfasserin, die Breite nicht aufzugeben, überzeugt indes vollauf, da die ganzheitliche Betrachtung Erkenntnisse gestattet, die schmalere Fragestellungen nicht ermöglicht hätten.

Die Autorin operiert mit einer klassischen rechtswissenschaftlichen Methodik, die dogmatische Tiefenschärfe mit kritischer Reflexion amalgamiert. (Zum Rechtsvergleich sogleich.) Die Argumentationsstruktur ist durchweg kohärent, wobei etablierte Theorien einer eingehenden Prüfung unterzogen und mit analytischer Akribie gewürdigt werden. Besonders hervorzuheben ist die eigenständige wissenschaftliche Positionierung der Autorin in zentralen Kontroversen.

## **2. Rechtsvergleich, insbesondere mit dem deutschen Recht**

Besonders beeindruckend ist der von der Verfasserin vorgenommene Rechtsvergleich. Die Untersuchung beleuchtet die fundamentalen dogmatischen Fragen des Klagerechts mit bemerkenswerter Tiefenschärfe und verknüpft diese mit einer umfassenden rechtsvergleichenden Analyse unter Einbeziehung des deutschen, österreichischen und tschechischen Rechts. Der triadische Vergleich trägt erheblich zur Erschließung der Materie bei, spannt gleichsam die Dimensionen möglicher Gestaltungen auf und illustriert zugleich die wachsende internationale Relevanz des Untersuchungsgegenstands. Die rechtsvergleichenden Betrachtungen sind nicht isoliert, sondern integrativ in die gesamte Argumentation eingebettet. Einen so flächendeckenden, gleichmäßigen, kleinteiligen Rechtsvergleich zu erstellen, der wirklich für praktisch jede Frage eine Antwort aus den drei Rechtsordnungen entwickelt, erfordert enorme Quellenarbeit und Disziplin. Die Darstellung und Erörterung der drei verschiedenen Rechtsordnungen sind zudem quasi stets (z. B. 6.12, S. 320) sehr symmetrisch und ausgewogen.

Der Vergleich beschränkt sich auch nicht auf die Wiedergabe fremden Wissens. Vielmehr ist offensichtlich, dass die Verfasserin mit dem Prozessrecht allgemein und dem deutschen Prozessrecht im Besonderen seit langem eng vertraut ist, so dass sie souverän darstellen, analysieren, kontrastieren oder den Blickwinkel ändern kann.

Die Ausführungen zum deutschen Recht überzeugen vollauf. Die Verfasserin beweist größte Beherrschung der Materie. Ich habe nichts zu beanstanden, sondern gratuliere der Verfasserin zu ihrem tiefen und umfassenden Verständnis des deutschen Prozessrechts. Einige ganz marginale punktuelle Anregungen unterstreichen die hervorragenden Kenntnisse der Verfasserin im deutschen Prozessrecht, anstatt sie zu schmälern: Der Hinweis auf § 33 dZPO auf S. 47 könnte womöglich widersprüchlich wirken; da § 33 dZPO einen Gerichtsstand behandelt, steht die Norm damit systematisch ganz richtig, ohne systematisch aus den §§ 253 ff. dZPO auszubrechen; das war vermutlich gemeint, könnte indes womöglich noch klarer gemacht werden. In die Passage auf S. 67 "welche die sachliche Zuständigkeit vom Streitwert abhängig machen" könnte idealiter noch ein "in der Regel" eingefügt werden, weil es im deutschen Recht nicht wenige streitwertunabhängige Zuständigkeiten gibt. Bei 2.6.3.8 (S. 71) könnten im Abschnitt zum deutschen Recht noch §§ 989, 987, 994 Abs. 2, 995 dBGB erwähnt werden.

## **3. Sprachliche Gestaltung**

Besonders hervorzuheben ist ferner das durchgehend sehr hohe sprachliche Niveau der für die Verfasserin nicht in ihrer Muttersprache abgefassten Arbeit. Die Arbeit weist lediglich

höchst selten und auch nur marginale stilistische Unschärfen auf, sicherlich nicht mehr als bei einer durch einen Muttersprachler verfassten Arbeit. Der Verfasserin gelingt ein geradliniges, klares, gut verständliches Deutsch. Das herausragende Sprachgefühl der Verfasserin kann sich gerade im Prozessrecht als abstraktem Begriffskonstrukt unserer hermeneutischen Wissenschaft voll entfalten. Wenn etwa herausgearbeitet wird, welches Verb für das Tätigwerden des Gerichts bei entgegenstehender Rechtshängigkeit das richtige ist (tschechisch "einstellen", österreichisch "zurückweisen", deutsch [als unzulässig] "abweisen" [S. 72]) zeugt dies von größter Liebe für die und Langmut mit der Sprache. Überdies gelingt es der Verfasserin, dort eine eigene Terminologie zu entwickeln bzw. sich bewusst für einen Terminus zu entscheiden, wo die prozessualen Begriffe der drei Rechtsordnungen auseinanderdriften (vgl. S. 63) und es darauf ankommt.

#### **4. Wissenschaftliche Eigenständigkeit, wissenschaftliche Qualität und Innovationsgehalt**

Die Arbeit behandelt das Thema mit bemerkenswerter inhaltlicher Tiefenschärfe und beeindruckender thematischer Weite. Die zentrale Fragestellung wird nicht nur umfassend, sondern zugleich mit konzeptioneller Klarheit und analytischer Prägnanz durchdrungen, sodass essenzielle strukturelle Aspekte des Klagerechts herausgearbeitet werden. Die Autorin setzt sich mit der einschlägigen Literatur beeindruckend genau auseinander und analysiert die maßgeblichen Theorien und dogmatischen Konstruktionen mit wissenschaftlicher Akribie. Auch die historischen Hintergründe und Hinführungen (insb. 1, 4.5.1, 5.1, 6.1, Fn. 1726) haben eine Schlüsselstellung für das Verständnis und die Analyse der drei Prozessordnungen und beweisen große Könnerschaft der Verfasserin. Die Auseinandersetzung mit divergierenden Auffassungen ist besonders umfassend, wodurch eine differenzierte und ausgewogene Darstellung der relevanten wissenschaftlichen Diskurse gelingt. Etablierte Lehrmeinungen werden nicht unreflektiert rezipiert, sondern mit kritischer Souveränität hinterfragt und durch eigenständige, stringent begründete Argumente erweitert. Ihre eigenen Stellungnahmen sind stets meinungsstark und sehr gut begründet. Die Eigenständigkeit der Argumentation ist durchgängig erkennbar.

Die Autorin demonstriert dabei durchgehend tiefes Fachwissen und vermag es, vielschichtige Sachverhalte mit intellektueller Klarheit, Präzision und Souveränität darzulegen. Der Verfasserin gelingt es immer wieder in bewundernswerter Weise, nach knappen, kleinteiligen Detailvergleichen in ihren eigenen Stellungnahmen, die Fäden zusammenzuführen und die Ergebnisse meinungsstark kritisch zu analysieren.

Hieraus werden in mehr oder weniger starker Anlehnung an/oder Abgrenzung von österreichischem und/oder deutschem Recht Vorschläge zur Gestaltung des tschechischen Rechts entwickelt, die mir als rechtsordnungsexterner Person sehr differenziert, durchdacht, konkret und ausgewogen erscheinen. Dabei legt die Arbeit nicht nur die Grundlage und macht Vorschläge für das tschechische Zivilprozessrecht, vielmehr öffnet der Vergleich auch für den Blick auf das deutsche Recht neue Perspektiven. Die Arbeit identifiziert somit nicht nur bestehende Forschungslücken, sondern liefert auch tragfähige Ansatzpunkte für weiterführende rechtswissenschaftliche Untersuchungen.

Die Untersuchung besitzt neben ihrem wissenschaftlichen Wert eine erhebliche praxisbezogene Signifikanz. Insbesondere die detaillierte Analyse der formellen Klagevoraussetzungen, der divergierenden Klagearten sowie der Modalitäten der Klageänderung liefert praxisrelevante Erkenntnisse für die forensische Anwendung. Auch besonders hervorzuheben sind die Erörterungen zur Formulierung von Klageanträgen.

## 5. Struktur und handwerkliche Qualität

Die Habilitationsschrift imponiert durch eine stringente und übersichtlich gegliederte Struktur, die eine systematische Durchdringung des Untersuchungsgegenstands gewährleistet. Der Text ist sehr gut lesbar, die Leserführung hervorragend. Zur Sprache siehe bereits oben. Die Arbeit ist hinsichtlich der Formalia (unter dem Caveat, dass ich mit den tschechischen Usancen nicht vertraut bin) auf sehr hohem Niveau. Seltene formale Ungenauigkeiten (bzw. das, was in der mir vertrauten Qualifikationsarbeitskultur auffallen würde) fallen in keiner Weise ins Gewicht. Die Untersuchung fußt auf einem beachtlichen Korpus an Primär- und Sekundärquellen, das sowohl historische als auch gegenwartsbezogene wissenschaftliche Abhandlungen, Kommentarliteratur und einschlägige Judikatur der berücksichtigten Rechtsordnungen umfasst. Das Literaturverzeichnis ist mit über 300 Werken – davon ca. die Hälfte zum deutschen Recht – überaus beeindruckend. Für die Publikation könnte in Erwägung gezogen werden, die Heranziehung von Altaufgaben deutscher Werke durch die aktuellen Fassungen zu ersetzen. Zehn stichprobenartige Überprüfungen der Belege aus deutschen Quellen belegen die Akkuratess der Quellenauswertung.

**Reviewer's questions for the habilitation thesis defence** (number of questions up to the reviewer)

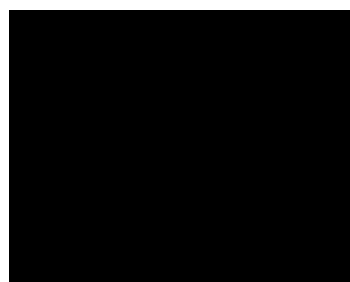
1. In der Arbeit wird ein strenges Bestimmtheitserfordernis an das Klagebegehren aufgestellt. Wäre es für das tschechische Recht denkbar, das Bestimmtheitserfordernis bei gewissen Klageanträgen insb. bei Schmerzensgeldansprüchen (billige Entschädigung in Geld) mit Rücksicht auf die Ungewissheit, in der sich der Kläger befindet, abzuschwächen (und in diesen Fällen unbestimmte Anträge zuzulassen)?
2. Nach herrschender Ansicht in Tschechien und in Österreich ist der Ausschluss des Rechtswegs (im Voraus) durch eine Parteienvereinbarung (pactum de non petendo) unzulässig und unwirksam. Nach einem Teil neuerer Lehrmeinungen in Österreich (etwa Trenker, Einvernehmliche Parteidisposition im Zivilprozess, Wien: Manz, 2020, S. 230 ff.) soll jedoch ein Verzicht auf den Rechtsweg (auch im Voraus) im Hinblick auf die Möglichkeit eines Verzichts auf die in Art. 6 EMRK normierten Rechte zulässig sein. Könnte eine in dieser Lehrmeinung enthaltene Argumentation für das tschechische Recht fruchtbar gemacht werden?

## Conclusio

Die Habilitationsschrift ist inhaltlich und handwerklich auf einem hervorragenden Niveau. Sie überzeugt durch eine systematische Herangehensweise und einen beeindruckenden Rechtsvergleich. Die fundierte historische Herleitung und der strenge dogmatische Ansatz ermöglichen einen beachtlichen Erkenntnisgewinn. Insgesamt stellt die Habilitationsschrift einen eigenständigen und substantiellen Beitrag zur wissenschaftlichen Reflexion dar und setzt wertvolle Impulse für Forschung, Lehre und forensische Praxis. Sie **erfüllt** somit **in hohem Maße** die Anforderungen an eine Habilitationsleistung.

Date: 13 III 2025

Signature:



## HABILITATION THESIS REVIEWER'S REPORT

**Masaryk University**

**Applicant**

JUDr. Eva Dobrovolná, Ph.D., LL.M.

**Habilitation thesis**

Die zivilprozessuale Klage und das Klagerecht. Eine rechtsvergleichende Untersuchung grundlegender Fragen

**Reviewer**

Univ.-Prof. Dr. Katharina Lugani

**Reviewer's home unit, institution**

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Germany

Dne 3.3.2025 jsem obdržela jmenování oponentkou pro výše zmíněnou habilitační práci. Velmi děkuji za důvěru ve mne vloženou. Rychlost mého posudku je dána tragickými okolnostmi, nikoliv povrchním posouzením.

### I. Úvod

#### 1. Prohlášení

Paní Dobrovolnou znám z několika mnou spoluorganizovaných zasedání, na kterých na návrh mého kolegy Thomase Garbera přednášela. Přednášky se konaly online, ještě jsme se osobně nesetkaly. Dále jsem přijala její pozvání 19./20.3.2025, abych přednášela spolu s Thomasem Garberem v Brně k evropskému rodinnému právu. Paní Dobrovolná a já si tykáme, což mezi mladšími není neobvyklé. Necítím se podjatá.

#### 2. Odbornost

V roce 2013 mi byla udělena venia legendi pro obor občanské právo, mezinárodní právo soukromé, právní srovnávání a procesní právo.

Od roku 2014 jsem vedoucí katedry německého, evropského a mezinárodního soukromého a procesního práva v Düsseldorfu, od té doby vedu specializaci mezinárodní právo soukromé a procesní, promovala jsem v oboru právně srovnávacího procesního práva, publikuji a referuji pravidelně a intenzivně o procesním právu, také ve výuce přednáším o procesním právu a vedla jsem mnoho procesních doktorských prací a posuzovala jsem je. Posouzení výkladů k německému právu se tedy pohybuje v mém kompetenčním poli. Pro rakouské právo to platí jen celkem omezeně. O českém procesním právu znalostmi nedisponuji.

## II. Obsah

V úvodu je téma zasazeno do dogmatiky procesního práva a je v něm vyložen metodologický přístup. První kapitola se zabývá žalobním právem a sleduje jeho historický a dogmatický vývoj. Přitom je obsáhle vylíčeno římské právo, materiální žalobní právo, jakož i různé teorie – včetně dualistického konceptu žalobního práva, učení o abstraktním žalobním právu a nároku na právní ochranu. Výzkum doplňuje detailní vypořádání se s teorií práva na soudní ochranu, jakož i s právně srovnávací rozbor českého práva. Autorka nakonec přidává vlastní stanovisko. Druhá kapitola se věnuje žalobě jako procesnímu nástroji. Vedle zákonné úpravy je vysvětleno označení žaloby, její podstata a funkce, jakož i požadavek žalovatelnosti. Hlavní úsek se zabývá potřebou právní ochrany a procesními účinky podání žaloby, včetně litispendence a zahájení sporu. Kromě toho je pojednáno o teoriích předmětu sporu a o objektivní žalobní kumulaci. Ve třetí kapitole je provedena podrobná analýza žalobního podání. Vedle obecných požadavků je detailně pojednáno o označení stran a soudu, skutkových tvrzeních a označení důkazních prostředků, jakož i o žalobním petitu. Také formální požadavky na žalobu jsou obsáhle vylíčeny. Čtvrtá kapitola strukturuje druhy žalob podle klasického trojčlenného dělení na žaloby na plnění, pravotvorné a určovací žaloby. Přitom jsou diskutovány protichůdné názory. Výklad o pravotvorné žalobě zahrnuje teorie o pravotvorném žalobním právu a účinky pravotvorných rozsudků. Analýza určovací žaloby pojednává o její funkci, předmětu a procesních zvláštностech. Pátá kapitola se zabývá změnou žaloby. Zde jsou analyzovány různé skupiny případů změny žaloby, mimo jiné změna žalobního důvodu a žalobního požadavku, jakož i procesní účinky. Kromě toho je provedeno rozhraničení ve vztahu k ostatním procesním nástrojům. V šesté kapitole je rozebráno zpětvzetí žaloby. Vedle procesního zacházení se zpětvzetím žaloby a předpokladů účinného zpětvzetí žaloby je rozlišováno mezi zpětvzetím žaloby se vzdáním se nároku a bez vzdání se nároku. Zvláštní pozornost je věnována srovnávacím aspektům v českém, rakouském a německém právu. Sedmá kapitola se věnuje vzájemné žalobě, jejím předpokladům a procesnímu režimu. Zvláště jsou sledovány interakce mezi vzájemnou žalobou a námitkou započtení. Závěry shrnují základní výsledky práce, přičemž autorka precizuje dogmatické zařazení a kritické zhodnocení předcházejících konceptů.

## III. Hodnocení

### 1. Volba tématu, zacílení tématu a metody

Velkými kapitolami Žalobní právo, Žalobní podání, Druhy žalob, Změna žaloby, Zpětvzetí žaloby a Vzájemná žaloba pojednává práce o zásadních civilně procesních tématech eminentního dogmatického a praktického významu. Výzkum spojuje pečlivé dogmatické pochopení a historické zasazení se zohledněním současných vývojových tendencí. Vedle systematické analýzy národních právních řádů je provedeno diferencované zasazení do rámce nadřazených principů procesního práva, čímž se odhalují potřeby normativních změn.

Šíře otázek si zaslouží samozřejmě respekt. Jistěže toho mohlo být mnoho rozebráno nebo zdůvodněno výrazně obsáhleji (např. konflikt s čl. 6 Evropské úmluvy o ochraně lidských práv a základních svobod na str. 61). Někdy je samozřejmě málo prostoru pro analýzu *ratia legis* jednotlivých zákonodárných rozhodnutí, resp. pro jejich srovnání a prověření (např. důvody pro nepřipustnost *pactum de non petendo* v českém právu – s. 54 a pro jeho připustnost v německém právu – s. 51; důvody různého rozsahu

perpetuatio fori, s. 66). Toto autorčino rozhodnutí neopustit šíří tématu je však zcela přesvědčivé, neboť celostní přístup umožňuje získat poznatky, které by užší pojetí otázek neumožňovalo.

Autorka operuje s klasickou právně vědeckou metodikou, která spojuje dogmatickou hloubku s kritickou reflexí. (K právnímu srovnávání viz dále). Argumentační struktura je zcela koherentní, přičemž jsou etablované teorie podrobeny důkladnému prověřování a jsou hodnoceny s analytickou pečlivostí. Zvláště je třeba vyzvednout vlastní vědeckou pozici autorky v zásadních kontroverzích.

## **2. Právní srovnání, zvláště s německým právem**

Obzvláště obdivuhodná je autorkou provedená právní komparace. Výzkum osvětluje fundamentální dogmatické otázky žalobního práva s pozoruhodnou hloubkou a spojuje je s komplexní srovnávací analýzou německého, rakouského a českého práva. Tato srovnávací triáda přispívá podstatně k rozvoji materie, otevírá také dimenze možných podob předmětu zkoumání a ilustruje jeho rostoucí mezinárodní význam. Právně srovnávací úvahy nejsou zasazeny izolovaně, nýbrž integrovaně do celé argumentace. Vytvořit takovou plošně obsáhlou, stejnorodou, z malých kousků složenou právní komparaci, která skutečně prakticky zodpoví každou otázku ze všech tří právních řádů, vyžaduje enormní práci s prameny a disciplínu. Představení a rozebrání tří různých právních řádů je navíc téměř vždy (např. 6.12., s. 320) velmi symetrické a vyvážené.

Srovnání se také neomezuje na převzetí cizího vědění. Naopak je zřejmé, že autorka je dlouhou dobu úzce obeznána s procesním právem obecně a německým procesním právem zvláště, takže může suverénně představovat, analyzovat, dávat do protikladu nebo měnit úhel pohledu.

Výklady k německému právu jsou zcela přesvědčivé. Autorka prokazuje, že nadmíru materii ovládá. Nemám co vytknout, snad jen autorce gratulovat k hlubokému a komplexnímu porozumění německého procesního práva. Některé zcela marginální vybrané podněty podtrhují výborné znalosti autorky v německém procesním právu, nijak je nezmenšují: Poukaz na § 33 německého ZPO na s. 47 by se mohl jevit jako rozporuplný; protože ale § 33 německého ZPO pojednává o soudní příslušnosti, je tato norma umístěna zcela správně, aniž by se systematicky vymykala §§ 253 a násl. německého ZPO; to bylo zřejmě myšleno, ale mohlo by to být případně ještě více upřesněno.

V pasáži na s. 67 „které činí věcnou příslušnost závislou na výši hodnoty předmětu sporu“ by mohlo být ideálně uvedeno „zpravidla“, protože v německém právu je málo příslušností, které by neodvisely od hodnoty předmětu sporu. U 2.6.3.8. (s. 71) by mohly být v odstavci k německému právu zmíněny ještě §§ 989, 987, 994 odst. 2, 995 německého BGB.

## **3. Jazyková stránka**

Zvláště vyzvednout je dále třeba kontinuální velmi vysokou jazykovou úroveň u autorky, jejímž rodným jazykem není jazyk práce. Práce pouze zcela zřídka a jen marginálně vykazuje stylistické nepřesnosti, určitě ne více než u práce zpracované rodilým mluvčím. Autorce se podařila přímočará, jasná a dobře srozumitelná němčina. Autorky vynikající jazykový cit se může rozvinout právě v procesním právu jako abstraktním pojmovém konstruktu naší hermeneutické vědy. Když je třeba řešeno, jaké sloveso je to správné pro činnost soudu v případě překážky litispendence (česky



„zastavit“, rakousky „odmítnout“, německy „zamítnout“ [jako nepřipustnou] [s. 72]), ukazuje to na velkou zálibu v jazyku a na trpělivost. Nadto se autorce daří vyvíjet vlastní terminologii, resp. se rozhodovat pro nějaký termín, pokud je to potřebné, a procesní pojmy tří právních řádů od sebe vzdalují (srov. s. 63).

#### **4. Vědecká samostatnost, vědecká kvalita a inovační potenciál**

Práce pojednává o tématu do úctyhodné obsahové hloubky a působivé tematické šířky. Do ústředních otázek je proniknuto nejen komplexně, ale současně s koncepční jasností a analytickou pregnancí, takže jsou rozpracovány podstatné strukturální aspekty žalobního práva. Autorka se pozoruhodně přesně vypořádává s příslušnou literaturou a analyzuje směrodatné teorie a dogmatické konstrukce s vědeckou důkladností. Také historické pozadí a úvody do témat (zvláště 1, 4.5.1., 5.1., 6.1., poznámka pod čarou 1726) mají klíčové postavení při porozumění a analýze tří procesních řádů a prokazují velkou odbornost autorky. Vypořádání se s různými názory je obzvláště komplexní, protože se jí daří diferencované a vyvážené vyložení relevantního vědeckého diskurzu. Etablované názory právní nauky nejsou recipovány bezmyšlenkovitě, ale jsou prověřovány s kritickou suverenitou a rozšiřovány o vlastní přesvědčivé argumenty. Vlastní stanoviska autorky jsou názorově silná a velmi dobře odůvodněná. Samostatnost argumentace je patrná kontinuálně v celé práci.

Autorka přitom průběžně demonstruje svoje hluboké odborné znalosti a je schopna vyložit mnohohrstevnaté skutečnosti s intelektuální jasností, přesností a suverenitou. Autorce se opakovaně daří obdivuhodným způsobem propojit stručné, z malých kousků složené srovnání do svých vlastních stanovisek a kriticky analyzovat výsledky se silným názorem.

Na základě toho jsou rozvíjeny návrhy k podobě českého práva prostřednictvím více či méně silného přijetí nebo vyhranění se vůči rakouskému a/nebo německému právu, které mi přijde jako externistce z pohledu českého práva velmi diferencované, promyšlené, konkrétní a vyvážené. Přitom práce nepokládá jen základy a nečiní návrhy pro české civilní právo procesní, ale komparace navíc otevírá také nové perspektivy z pohledu německého práva. Práce tím identifikuje nejen existující mezery ve výzkumu, ale dodává také nosné přístupy pro dále jdoucí právní výzkum.

Výzkum má vedle své vědecké hodnoty také podstatnou praktickou důležitost. Zvláště detailní analýza formálních předpokladů žaloby, různých druhů žalob, jakož i modalit změny žaloby dodává prakticky relevantní nálezy pro forenzní použití. Také zvláště vyzvednout je třeba vývody k formulaci žalobních návrhů.

#### **5. Struktura a řemeslná kvalita**

Habilitační práce zaujímá svou striktní a přehledně rozčleněnou strukturou, která poskytuje systematické proniknutí do předmětu výzkumu. Text je velmi dobře čitelný, vedení čtenáře výborné. K jazykové stránce již výše. Práce je ohledně formálních náležitostí (s upozorněním, že nejsem obeznámena s českými zvyklostmi) na velmi vysoké úrovni. Zřídka přicházející formální nepřesnosti (resp. to, co by mi padlo do oka z pohledu mé kultury kvalifikačních prací) nejsou žádným způsobem podstatné. Výzkum je založen na značném souboru primárních a sekundárních pramenů, které zahrnují jak historická, tak současná vědecká pojednání, komentářovou literaturu a příslušnou judikaturu zohledňovaných právních řádů. Přehled literatury je s počtem přes 300 děl – z toho asi polovina k německému právu – nadmíru působivý. Pro účely publikace by mohlo být zváženo, nahradit starší vydání německých děl aktuálními.

Deset namátkových kontrol odkazů z německých pramenů ukazuje na přesnost práce s prameny.

**Reviewer's questions for the habilitation thesis defence** (number of questions up to the reviewer)

1. V práci je zastáván přísný požadavek určitosti žalobního petitu. Bylo by pro české právo myslitelné, požadavek určitosti u některých žalobních návrhů, zvláště u peněžitých nároků na bolestné (spravedlivé odškodnění v penězích) s ohledem na nejistotu, ve které se žalobce nachází, oslabit (a v těchto případech připustit neurčité žalobní návrhy)?
2. Podle panujícího názoru v Česku a v Rakousku je vyloučení soudní pravomoci (předem) dohodou stran (pactum de non petendo) nepřipustné a neúčinné. Podle části novějších názorů nauky v Rakousku (třeba Trenker, *Einvernehmliche Parteidisposition im Zivilprozess*, Wien: Manz, 2020, s. 230 a násl.) má být ovšem vzdání se pravomoci soudu (i předem) s ohledem na možnost vzdání se práv normovaných v čl. 6 Evropské úmluvy o ochraně lidských práv a základních svobod přípustné. Mohla by být argumentace obsažená v tomto názoru právní nauky využitelná pro české právo?

## Conclusion

Habilitační práce je obsahově a řemeslně na výborné úrovni. Přesvědčuje svým systematickým přístupem a působivou právní komparací. Fundované historické odvození a přísný dogmatický koncept umožňují získat výrazný přínos k poznání materie. Celkově habilitační práce představuje samostatný a podstatný příspěvek k vědecké reflexi a přináší cenné impulsy pro výzkum, nauku a forenzní praxi. Tím **naplňuje ve vysoké míře** habilitační požadavky.

Date: 13 III 2025

Signature:

Já, prof. JUDr. Jan Hurdík, DrSc., předseda habilitační komise pro habilitační řízení JUDr. Evy Dobrovolná, Ph.D., LL.M., tímto stvrzuji, že tento překlad souhlasí s textem předloženého posudku.

V BRNE dne 18. 03. 2025



podpis